

RAINERS OSTTIROL-SICHT

GOTTFRIED

RAINER leitete drei Jahrzehnte lang die TT-Redaktion in Osttirol und ist jetzt TT-Kolumnist.



Sinnlose Spielchen am Gletscherbach

Warum soll ich mir einen Traktor kaufen, wenn sich nicht einmal der Anhänger amüsiert?“ Der Ausspruch wird einem ehemaligen Iseltaler Bürgermeister zugeschrieben, dessen eigenwillige Betriebsinvestitionen ebenso für gute Laune im Tal sorgten wie seine Vorliebe für Fremdwörter.

Die Tiwag kennt den Unterschied zwischen Amüsement und Amortisation. Und deshalb sieht es nicht gut aus für den Plan eines Ausleitungskraftwerks am Tauernbach.

Auch wenn laut BM Andreas Köll eine „repräsentative“ Mehrheit der Matreier Bevölkerung in einer – von der ÖVP geordneten – Umfrage sich mit einer solchen Variante anfreunden kann. (Man müsste die in der Befragung offenbar angebotene Alternative kennen: Riesenspeicher im Tauernthal? Gemeindepleite? Pest und Cholera?)

Es lag nahe, den Energiebeauftragten des Landes, Stephan Oblasser, nach seiner Meinung zum Tauernbach-Laufkraftwerk zu befragen.

Oblasser ist klar dagegen.

Die Gründe liegen auf der Hand. „Die Stromproduktion in Osttirol ist im Sommer durch einen Überschuss, im Winter durch einen Mangel gekennzeichnet“, erläutert Oblasser. „Durch dieses Werk würde das ungünstige Verhältnis noch verstärkt.“

Wenn man allerdings einen Speicher im Landecktal vorschalten würde, könnte dessen Inhalt im Winter auch das Tauernbach-Kraftwerk entscheidend aufbessern.

Allerdings wird das Was-

ser des Landecktales längst nach Salzburg abgeleitet. Das Hinaufpumpen des Wassers aber würde mit zugekauftem Strom aus Atom-, Öl-, Gas- oder Kohlekraftwerken erfolgen. „Das könnte sich trotzdem rechnen, macht uns aber abhängig – sinnlos, da Tirol genug Speicherraum mit natürlichen Zuflüssen hat“, meint Oblasser.

Er vertritt auch die Ansicht, dass die Entschuldung von Gebietskörperschaften kein Argument für den Bau von Kraftwerken sein kann.